

Frauen und Wahlen

Beobachtungen bei der Präsidentschaftswahl in Afghanistan

Von Karen Fischer

Nach der neuen afghanischen Verfassung, die im Januar 2004 von der verfassungsgebenden *Loya Jirga* verabschiedet wurde, haben Männer und Frauen die gleichen Rechte und Pflichten. Doch die Verfassung ist im Endeffekt für viele doch nur ein Stück Papier, das dazu von den meisten noch nicht einmal gelesen werden kann: Über achtzig Prozent der Frauen in Afghanistan können weder lesen noch schreiben, unter den Männern sind rund die Hälfte Analphabeten.

Wie sollten in einem Land mit einer solch hohen Analphabeten-Quote, einem Land, in dem noch nie Gleichberechtigung herrschte, Wahlen durchgeführt werden, bei denen die Frauen als gleichberechtigte Wählerinnen auftreten sollen? Schon der erste Schritt – die Wählerregistrierung – war kompliziert: 10,5 Millionen Registrierungskarten wurden vor den Präsidentschaftswahlen vom 9. Oktober ausgegeben, knapp 42 Prozent davon an Frauen.

Wie hoch die Frauenquote unter den registrierten Wählern aber tatsächlich war, lässt sich auf Grund der vielen Mehrfach-Registrierungen aber nicht genau sagen. Bereits bei der Registrierung zeigte sich: In den Südpровинzen lag die Registrierung von Wählerinnen weit unter dem Durchschnitt. In der Taliban-Hochburg Kandahar erreichte der Anteil der Wählerinnen 27 Prozent, in Hilmand 16 Prozent und in Zabul nur neun Prozent.

Mobilisierung der Frauen

Gründe dafür liegen einerseits im vorherrschenden Frauenbild. Gerade in den paschtunisch geprägten Südpровинzen haben Frauen traditionell wenig Rechte, hier

liegt die Basis, von der die Taliban ihre Unterdrückungsregeln gegenüber den Frauen ableiteten. Andererseits war aber auch die Wahlvorbereitung mangelhaft, vor allem in Provinzen, die entweder schwer zugänglich sind, oder in denen die Sicherheitslage prekär ist.

Viele der Nichtregierungsorganisationen (NROs), die mit der Wählerinformation beauftragt waren, hatten nicht genügend Zeit und Geld, um flächendeckend die Gesamtbevölkerung zu erreichen, einigen Wahl-Registrierungs-Teams fehlten schlicht die Frauen, um andere Frauen zu registrieren. Diese Verzögerungen führten dazu, dass nach Ablauf der offiziellen Frist die Registrierung in den Südpровинzen noch fünf Tage weiterlief.

Hinzu kam noch die Frage: Selbst wenn die Frauen registriert sind, würden ihre Männer sie am Wahltag tatsächlich zur Urne gehen lassen? Die Befürchtungen waren groß, dass vor allem eine Verschlechterung der Sicherheitslage, oder auch nur Gerüchte über geplante Terroranschläge die Wählerinnen zu Hause halten würde. Hinzu kommt, wie Najia Zewari vom *United Nations Development Fund for Women* (UNIFEM) beschreibt, dass das Wahlrecht für Frauen – obgleich verfassungsrechtlich garantiert – in den Köpfen noch lange nicht als feste Größe

angekommen ist. Wenn die Männer an den Schaltstellen der Macht glauben, dass die Wahlbeteiligung von Frauen ihnen helfe, ihre Macht zu halten, so die UNIFEM-Mitarbeiterin, dann sei das Frauenwahlrecht plötzlich kein Problem mehr. Die Frauen müssten deshalb lernen, auf ihren Rechten zu beharren, auch wenn dieselben Männer bei der nächsten Wahl plötzlich ganz anderer Ansicht sein könnten.

Probleme der Wahlorganisation

Analog zum Verhältnis der registrierten Wählerinnen und Wähler waren auch die Wahllokale nach Geschlechtern getrennt. Auch das stellte ein Problem dar, vor allem bei der Besetzung der Frauen-Wahlbüros. Pro Wahllokal mussten zwei Personen abgestellt sein, die lesen und schreiben konnten. Bei der hohen Analphabeten-Rate unter den Afghaninnen war dies deshalb schon eine große Aufgabe.

Befürchtungen im Vorfeld der Wahlen über eine geringe Wahlbeteiligung der Frauen bewahrheiteten sich aber nicht. Rund vierzig Prozent aller Stimmen wurden von Wählerinnen abgegeben. Doch

auch hier zeigt sich bei der genaueren Betrachtung des Wahlverhalten in den einzelnen Provinzen wieder ein sehr uneinheitliches Bild. Wiederum schnitten die Südprovinzen bei der Wahlbeteiligung von Frauen am schlechtesten ab. In der Provinz Uruzgan stammten nur zwei Prozent aller Stimmen von Frauen, in Hilmand sieben Prozent und in Zabul elf Prozent. In der Provinz Kandahar waren 22 Prozent aller Wähler weiblich.

Frauen bewusst für oder gegen diese Wahl

Auch unter den Frauen waren die Wahlen und die Teilnahme daran nicht unumstritten. Unter der kleinen Schicht von gebildeten Frauen boykottierten einige ganz bewusst die Wahlen. Sie habe kei-

enttäuscht und frustriert – frustriert darüber, wie wenig in den letzten beiden Jahren tatsächlich passiert sei, um Frauenrechte voranzutreiben. Sie und viele ihrer Kolleginnen blieben am Wahltag also zu Hause. Doch so viel Zugang zu Informationen, um eine bewusste Entscheidung zu treffen, und diese auch noch argumentativ verteidigen zu können – ob für oder gegen die Wahl, ob für oder gegen einen bestimmten Kandidaten – ist in Afghanistan, besonders für Frauen, noch die große Ausnahme. Selbst in Kabul, wo der Großteil des Wahlkampfes stattfand und die Wände mit Wahlplakaten gepflastert waren, kannten viele Frauen nicht einmal die Kandidaten, mit Ausnahme von Hamid Karzai. Doch trotzdem ließen sie sich ihr Recht zum ersten Mal wählen zu gehen, nicht nehmen. Vor allem in den ärmeren Vierteln von Kabul zelebrierten sie den Gang zur Urne. Festtagsgewänder und henna-färbte Hände als Zeichen für einen besonderen Tag – so machten sie sich auf den Weg in ihr Wahlbüro.

Spitzenkandidatin

Doch wählen gehen ist nur ein Teil von freien Wahlen, der andere Teil ist die Kandidaten-Aufstellung. Unter den 18 Präsidentschafts-Kandidaten war nur eine Frau, Massuda Jalal. Die Aufmerksamkeit der internationalen Presse war ihr damit gesichert, doch nutzte ihr diese bei den Wahlen im Inland nichts. Sie war eine der wenigen Kandidaten, die sich um ihren Wahlkampf bemühten, und zwischenzeitlich wurden ihr Chancen auf den dritten Platz eingeräumt, nach Hamid Karzai und Yunus Qanuni. Im Endergebnis kam sie mit 1,2 Prozent der Stimmen jedoch auf den sechsten Platz. Massuda Jalal fühlte sich als einzige Frau unter den Kandidaten im Wahlkampf benachteiligt: Wäh-

rend es für ihre männlichen Mitkandidaten ein Leichtes war, eine Wahlkampf-Veranstaltung in der Moschee zu halten, war für Jalal dieser Weg versperrt, und damit auch ein wichtiges Forum, um Wähler zu erreichen. Ebenso durfte Jalal nicht bei der afghanischen Neujahrsfeier am Schrein von Masar-i-Sharif auftreten.

Weitere Kandidatinnen

Außer Jalal standen noch zwei weitere Frauen als Vize-Präsidentschaftskandidatinnen auf dem Wahlzettel. Shafiqah Habibi, eine aus der Vor-Taliban-Zeit bekannte Fernsehjournalistin, kandidierte zusammen mit von General Dostum, dem Usbeken-*Warlord*, der im Laufe der Mujaheddin-Kriegsjahre reihum mit allen Seiten paktiert hatte. Dostum hat es mit den Menschen- und auch den Frauenrechten nie besonders genau genommen, umso erstaunlicher, dass Habibi sich auf sein Ticket schreiben ließ. Es werde versucht, Dostum Grausamkeiten anzuhängen und seinen Ruf zu schädigen, so ihre Erklärung auf die Frage nach ihrer überraschenden Allianz.

Die Dritte im Bunde der Kandidatinnen ist Nilab Mubarez, die als Vize-Präsidentschaftskandidatin im Team von Hamayun Assefi auftrat. Sie ist eine bekannte Frauen- und Menschenrechtlerin.

Fazit

Unter dem Strich bleibt: Viele Frauen haben gewählt, einige wenige haben sich trotz Einschüchterungsversuchen auch aufstellen lassen. Ein Anfang, aber eben auch nichts weiter als das. Die Wahlen in Afghanistan waren ein Testlauf, vor allem auch in Hinblick auf die Parlamentswahlen, die für das nächste Frühjahr angesetzt sind. Denn hier kommt wieder die Verfassung ins Spiel, die vorschreibt, dass mindestens 25 Prozent der Mitglieder der *Wolesi Jirga*, des Parlaments, Frauen sein müssen. **D**

► **Zur Autorin:** Karen Fischer ist Redakteurin und Reporterin bei Deutsche Welle Radio, mit dem Schwerpunkt Asien und Nahost.



Plakate fordern Frauen zur Teilnahme an den Wahlen auf (Jürgen Clemens)

nen der Präsidentschafts-Kandidaten ihre Stimme und damit ihr Vertrauen geben wollen, erklärt zum Beispiel Sajia Beghum, Studentin und Mitarbeiterin der Hilfsorganisation *medica mondiale*. Sie sei

Stimmen afghanischer Frauen zur Wahl

Vor der Präsidentschaftswahl vom 9. Oktober 2004, dokumentiert und kommentiert von Karen Fischer

„Meri“ – sagt Saida schüchtern. „Ja, ich gehe zu den Wahlen, denn das ist unser Land, da sollten wir auch wählen.“

Der Aufruf einer ganz gewöhnlichen Frau in Kabul. Saida geht nicht ohne *Burqa* (Ganzkörperschleier) auf die Straße, und das Haus verlässt sie nur, wenn es unbedingt sein muss. Lesen und schreiben hat sie nie gelernt, wie achtzig Prozent der afghanischen Frauen. Doch das bedeute nicht, dass sie keine politische Meinung hätten, erklärt Najia Zewari von UNIFEM, der Frauen-Organisation der Vereinten Nationen:

„Analphabetismus ist nicht gleich politischem Unverständnis. Wir haben Politik mit der Muttermilch aufgesogen, mit unseren Erfahrungen in unterschiedlichen Ländern, mit linken, rechten und fundamentalistischen Gruppen. Selbst ein Kind kann heutzutage in Afghanistan über Politik mitreden.“ sagt Najia Zewari von UNIFEM.

Wenn am Samstag um sieben Uhr morgens die rund 20.000 Wahllokale in Afghanistan öffnen, dann ist nahezu die Hälfte davon für Frauen reserviert. Denn: Mehr als vierzig Prozent haben sich für die Präsidentschaftswahlen registrieren lassen. Ob und wie viele dieser Frauen aber tatsächlich wählen gehen, lässt sich nicht vorhersagen. Najia Zewari ist jedoch optimistisch:

„Ich habe Erfahrungen bei den Wahlen für die Loya Jirga-Abgeordneten gesammelt. Da kamen die Frauen in einigen Regionen zu Hunderten zur Abstimmung. Wenn ich daran denke, bin ich optimistisch gestimmt. Denn das war das erste Mal, dass die Frauen den Mut hatten, wählen zu gehen, und dieses Mal wird es bestimmt auch so, vor

allem wenn sie sich registriert haben.“

Sajja Beguam hat sich nicht registrieren lassen. Sie ist jung und gebildet, arbeitet bei der deutschen Hilfsorganisation *medica mondiale* als Frauenrechts-Aktivistin und hat sich mit voller Absicht entschieden, die Wahl zu boykottieren – wie übrigens viele ihre afghanischen Kolleginnen:

„Ich habe mir die Kandidaten angesehen, und keiner von ihnen hat das Zeug zum Präsidenten. Und ich will nicht für einen unqualifizierten Kandidaten wählen.“

Sajja zweifelt an der Glaubwürdigkeit und Integrität der Kandidaten und ist frustriert vom politischen Prozess der letzten Jahre. Viel habe sich für die Frauen nicht geändert, meint sie. Sajjas Problem ist: sie ist zu gut informiert. Für die Analphabetin Saida ist die Wahlentscheidung dagegen einfach:

„Ich freue mich, dass Karzai wieder Präsident wird. Seitdem Karzai da ist, ist alles besser geworden in Afghanistan. Er ist ein kluger Mensch, und er ist in der ganzen Welt bekannt.“

Die anderen Kandidaten kennt sie nicht. Und was Saida auch nicht weiß: Karzai ist zusammen mit seinem Haupt-Widersacher Qanuni der einzige der 18 Kandidaten, der keine Zeit für eine Umfrage von *medica mondiale* gefunden hat. Das Thema der Umfrage war: Was wollen die Kandidaten für die Frauen Afghanistans tun, falls sie Präsident werden?

Rachel Wareham von *medica mondiale* über das Ergebnis:

„Die meisten der Kandidaten haben noch gar nicht daran gedacht, über Frauen nachzudenken. Ungefähr genauso wenig wie über Tierenschutz. Aber immerhin haben sie die Bereitschaft gezeigt, sich auf das Thema einzulassen, und sie haben alle deutlich gemacht, dass sie wissen, wie schwierig es ist, eine afghanische Frau zu sein.“

Noch viel schwieriger wird es, wenn Frauen sich aktiv am politischen Prozess beteiligen wollen. Bei den jetzigen Wahlen gibt es immerhin eine Präsidentschaftskandidatin. Massuda Jalal hat daher viel Aufmerksamkeit bekommen, allerdings vor allem von den internationalen Medien. Respekt und Anerkennung in Afghanistan zu finden sei schwer für Frauen mit politischen Ambitionen, meint Rachel Wareham:

„Ich glaube, dass die Frauen sehr viel härter beurteilt werden als die Männer. Es gibt einige Kandidaten, die höchstwahrscheinlich schon Leute mit ihren bloßen Händen umgebracht haben, und niemand macht das zum Thema. Von Frauen wird ein viel höherer moralischer Standard erwartet.“

Auch wenn die afghanischen Frauen am Samstag wählen dürfen, auch wenn es eine Präsidentschaftskandidatin gibt – für die gebildeten Afghaninnen ist das noch lange nicht genug. Sie wissen: Am Hindu-kusch stellen im Zweifelsfall immer noch die Männer die Regeln auf. Najia Zewari von UNIFEM kennt dieses Spiel nur zu gut:

„In Afghanistan läuft das so: Die Männer an den politischen Schaltstellen sind vor allem an ihrem eigenen Vorteil interessiert. Wenn diese Männer glauben, dass die Wahlbeteiligung von Frauen ihnen hilft, ihre Macht zu halten, dann wechseln sie ihre Meinung und sagen, das ist völlig okay. Was natürlich gut ist für die Frauen. Aber die müssen lernen, dann auch auf ihrem Recht zu beharren. Wenn die Männer das nächste Mal sagen, geh nicht wählen, dann müssen die Frauen sagen: doch, natürlich. Wenn es gestern okay war, dann ist es das heute auch.“

**Tabelle 1: Vorläufige Wahlergebnisse der ersten Präsidentschaftswahlen
zusammengestellt von Jürgen Clemens**

Kandidat Kandidatin	Partei	Landesweit		Wahllokale im Iran		Wahllokale in Pakistan	
		Stimmen	Prozent- anteil	Stimmen	Prozent- anteil	Stimmen	Prozent- anteil
Hamid Karzai	unabhängig	4.443.029	55,4	104.996	44,4	456.664	80,2
Yonus Qanuni	<i>Hezb-e-Nuhzat-e-Mili Afghanistan</i>	1.306.503	16,3	13.219	5,6	21.842	3,8
Haji Mohamad Mohaqiq	unabhängig	935.325	11,7	103.976	44,0	46.824	8,2
Abdul Rashid Dostum	unabhängig	804.861	10,0	8.778	3,7	17.022	3,0
Abdul Latif Pedram	<i>Hezb-e-Congra-e-Mili Afghanistan</i>	110.160	1,4	1.157	0,5	2.028	0,4
Massuda Jalal	unabhängig	91.415	1,1	774	0,3	3.868	0,7
Syed Ishaq Gilani	<i>Nuhzat-e-Hambastagee Mili Afghanistan</i>	80.081	1,0	836	0,4	4.142	0,7
Ahmad Shah Ahmadzai	unabhängig	60.199	0,8	165	0,1	9.276	1,6
Abdul Satar Serat	unabhängig	30.201	0,4	406	0,2	1.489	0,3
Hamayun Shah Asif	unabhängig	26.224	0,3	418	0,2	1.288	0,2
Ghulam Farooq Nijrabi	<i>Hezb-e-IstiqlaLe- Afghanistan</i>	24.232	0,3	114	0,0	308	0,1
Syed Abdul Hadi Dabir	unabhängig	24.057	0,3	231	0,1	424	0,1
Abdul Hafiz Mansur	unabhängig	19.728	0,2	200	0,1	582	0,1
Abdul Hadi Khalilzai	unabhängig	18.082	0,2	257	0,1	1.353	0,2
Mir Mohammad Mahfouz Nedae	unabhängig	16.054	0,2	359	0,2	660	0,1
Mohammad Ebrahim Rashid	unabhängig	14.242	0,2	139	0,1	323	0,1
Wakil Mangal	unabhängig	11.770	0,1	92	0,0	823	0,1
Abdul Hasseb Aryan	unabhängig	8.373	0,1	126	0,1	243	0,0
Gültige Stimmen		8.024.536	100,0	236.243	100,0	569.159	100,0
Ungültige Stimmen (<i>in Prozent aller Stimmen</i>)		104.404	1,3	4.170	1,7	8.617	1,5
Summe aller Stimmen		8.128.940		240.413		577.776	

Stand vom 3.11.2004 mit 100 Prozent der geschätzten Wählerstimmen.

Für Iran, Endstand vom 25.10.2004, und Pakistan Endstand vom 27.10.2004.

Quelle: <http://www.afg-electionresults.org/english/english.htm>

Tabelle 2: Ergebnisse der Präsidentschaftswahl in den Provinzen Afghanistans Frauenwahlbeteiligung und Führender Präsidentschaftskandidat zusammengestellt von Jürgen Clemens

Provinz	Stimmen	Frauenwahlbeteiligung*	Führender Kandidat Name	Prozentanteil
Badakhshan	241.547	36	Qanuni	40
Badghis	175.880	42	Karzai	61
Baghlan	215.421	36	Qanuni	39
Balkh	388.453	41	Karzai	30
Bamyan	134.128	47	Mohaqiq	76
Daikondi	164.283	63	Mohaqiq	84
Farah	121.997	34	Karzai	75
Faryab	320.371	52	Dostum	73
Ghazni	461.839	49	Karzai	52
Ghor	209.369	37	Qanuni	46
Hilmand	294.086	7	Karzai	90
Herat	601.227	49	Karzai	58
Jawzjan	177.879	46	Dostum	78
Kabul	638.267	n.v.	Karzai	53
Kandahar	312.576	22	Karzai	91
Kapisa	99.461	46	Qanuni	41
Khost	216.149	45	Karzai	96
Kunar	105.994	42	Karzai	95
Kunduz	283.987	40	Karzai	46
Laghman	82.626	34	Karzai	88
Logar	76.599	35	Karzai	87
Nangarhar	448.391	43	Karzai	95
Nimruz	39.363	40	Karzai	89
Kunar (Nuristan)	47.152	49	Karzai	58
Paktia	231.915	49	Karzai	96
Paktika	268.238	47	Karzai	88
Panjshir	47.750	44	Qanuni	95
Parwan	130.196	35	Qanuni	58
Samangan	116.881	43	Qanuni	38
Sar-i-Pul	144.352	46	Dostum	48
Takhar	294.306	45	Dostum	39
Uruzgan	61.540	2	Karzai	77
Wardak	127.654	42	Karzai	61
Zabul	30.874	11	Karzai	86
Wahllokale im Iran	240.413	30	Karzai	44
Wahllokale in Pakistan	577.776	30	Karzai	80

Wahlbeteiligung: 70 Prozent der registrierten Wählerinnen und Wähler.

*: in Prozent der registrierten Wählerinnen; n.v.: nicht verfügbar, Stand vom 4.11.2004

Quelle: <http://www.afg-electionresults.org/english/english.htm>